

und -traditionen lebten. Diese von manchen Zeitgenossen beklagte Scheidung in *litterati* und *illitterati* mit verschiedenen Bildungsarten (nicht -graden) wird seit dem 12. Jh. durchbrochen durch das volkssprachliche Schrifttum und die Laien-Leserschaft der höfischen Dichtung, der neuen religiösen Orden und Sekten, der Bürger und Kaufleute. Die Gleichungen *litteratus* — *clericus* und *illitteratus* — *laicus* gelten schon im Spätmittelalter nicht mehr, aber noch immer läßt sich der jeweilige Pegelstand des literarischen Bildungsniveaus und -anspruchs am Bedeutungswandel jener Worte ablesen. Die andersartige Bildung der schriftlosen Laien bedarf einer ergänzenden Untersuchung.

H. Grundmann (Selbstanzeige)

Edith Ennen, Stadt und Schule in ihrem wechselseitigen Verhältnis vornehmlich im Mittelalter, Rhein. Vierteljahrsbll. 22 (1957) 56—72. — Abdruck eines interessanten informierenden Vortrags mit weiterführenden Literaturangaben.

A. Schmidt, Zur Geschichte des niederen und mittleren Schulwesens im Mittelalter im Moselland und am Mittelrhein, Rhein. Vierteljahrsbll. 22 (1957) 73—81. — Aufschlußreiche kritische Zusammenstellung der aus diesem Gebiet erhaltenen Nachrichten über die ma. Schulen.
R. E.

Ludger Meier, Die Barfüßerschule zu Erfurt (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des MA. 38, Heft 2) Münster 1958, Aschendorff, XVIII u. 142 S. — Der um die Erforschung der deutschen Franziskaner-Theologie des Mittelalters und des franziskanischen Bildungswesens im ma. Erfurt im besonderen hochverdiente Vf. faßt in dieser schönen Monographie die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Detailforschung zusammen. Er weist ein aktives franziskanisches *studium particulare* in Erfurt schon wenige Jahre nach der Gründung des dortigen Konvents (1224) mit allerdings nur einem Lektor, Pater Helwicus († 1252), nach, das nach zirka 150-jähriger selbständiger Dauer wenige Jahre nach der Eröffnung der Erfurter Universität (1392) in deren theologische Fakultät inkorporiert wurde. Die danach am Studium generale als Lehrer tätigen Franziskaner führt er in langer Reihe vor, von Johannes von Minden († 1413) bis Konrad Klinge († 1556). Die Erfurter Barfüßerschule als solche erlosch, als ihr letzter Magister regens Jacob Schwederich 1525 nach Meißen ging und die Ordenskirche evangelisiert wurde. Sehr interessant und wissenschaftlich wohl am wertvollsten, weil es größtenteils noch ungedrucktes, handschriftliches Material verwertet, ist das Kapitel über das in Erfurt entstandene gelehrte franziskanische Schrifttum und über die Lehre. Letztere läßt einen ausgesprochenen Skotismus erkennen, respektvolle Schätzung des Thomas von Aquin und stumme Ablehnung Okhams. Kürzer geht Vf. auf Rechtsstudium, Predigtwesen, Christologie, Ekklesiologie und die anderen Grundfragen der Lehre ein, immer aber unter Zugrundelegung sehr interessanten, noch ungedruckten Materials. Leider läßt Vf. den Leser fast ganz im unklaren über die Barfüßerschule als Institution und über ihre Eingliederung in den Gesamtorganismus des Erfurter Studium generale. Gerade dieses Thema wäre aber im Zeitalter vorgetriebener Studien über Entstehung, Aufbau und Funktion der ma. Universitäten als soziologischer Körperschaften sehr interessant gewesen.
F. W.

D. Bianchi, Vitale di Blois verseggiatore, Atti dell'Accademia Ligure di scienze e lettere 13 (1957) 268—279, stellt gegen die Meinung des Herausgebers der Komödien des Vitalis von Blois, Guilhou, fest, daß der französische Dichter des 12. Jh. in seinen Versen viele Verstöße gegen Prosodie und Metrik hat.